

Adrienne Papon

Einführungsrede von Karla Wagner zur Ausstellungseröffnung in der Stadtbibliothek Bremen am 27. Oktober 2011

Adrienne Papon lebt und arbeitet in Bremen. Sie weist einen vielschichtigen Werdegang auf – Gleisbaufacharbeiterin, Ausbildung in der Gewandmeisterei, Studium im Fach Textildesign, Studium der Kunstpädagogik sowie Lehrtätigkeit. Dieser facettenreiche Background nimmt ohne Zweifel Einfluss und erweist sich als fördernd auf die Malerei der Künstlerin.

Australien, Neuseeland, Kambodscha, Laos, Kalifornien – Adrienne Papon hat die Stationen ihrer Reise fotografisch und zeichnerisch dokumentiert und im Gepäck nach Bremen mitgenommen.

Acht große, acht mittlere und acht kleine Arbeiten sind es, die ein Fenster zum Erlebten der Weltreise Papons öffnen und unter anderem einen Einblick in die Pflanzenwelt Australiens und Neuseelands gewähren.

Beendet sind die Erfahrungen der Künstlerin damit nicht, vielmehr erzählt die Künstlerin uns Geschichten. Die mitgebrachten „Rohstoffe“ dienen als Impulsgeber für neue Inhalte und Erkenntnisse – Adrienne Papon hat die Fotos und Zeichnungen als Information und Basis für die hier ausgestellten Collagen verwendet und weiterentwickelt – wir werden Zeuge und Teilnehmende des Projekts.

Da passt es gut, dass Collage unter anderem als familiäre Erinnerung definiert wird. Sie ist geschaffenes Kunstwerk, überschreitet die Grenzen der bildenden Kunst, dient als Mittel das Erlebte zu veranschaulichen, in einen prozesshaften Kontext zu stellen, mit neuen, weiterentwickelten Inhalten zu füllen.

Die Collagen Adrienne Papons sind in Mischtechnik gestaltet. Mehrere sich überlagernde Schichten geleiten die Künstlerin so auf das von ihr intendierte Ziel. Acryl, Kreide, Tusche, Buntstifte sind das Handwerkszeug Papons. Fotos werden in die Bildwelten integriert und in neue Beziehungen gesetzt. Die Künstlerin konzentriert sich dabei auf Farbgebung und Rahmengestaltung, arbeitet abstrakt und gegenständlich, kräftige Farben spiegeln eine warme Atmosphäre wider. Die Bilder präsentieren sich im Reliefcharakter, als lebendige, dynamische Strukturen. Sie erfordern einen sezierenden Blick, da sich die Reisesstationen in ihnen verbergen.

Dabei entsteht ein Hauch von Vergänglichkeit und zugleich Spontaneität. Die Collagen ermöglichen dem Betrachter Raum für Interpretationen, Assoziationen und Teilnahme an der Reise Papons. Die Stationen der Reise werden Ausgangspunkt für Wünsche, Vorstellungen, Bilder und Träumen.

Adrienne Papon arbeitet zielorientiert, wobei sie kein starres Programm verfolgt. Vielmehr lässt sie sich von der Beschaffenheit des Materials inspirieren, komponiert Form und Farbe miteinander, stellt die visuellen Eindrücke ihrer Stationen in einen völlig neuen Kontext. Die Künstlerin baut Brücken zwischen den Inhalten ihrer Arbeit und der Fläche als Informationsträger.

Momentaufnahmen aus Kambodscha werden so zu Zeugnissen einer fernen Lebensweise. Die Künstlerin hat die Kamera in den Eingang eines einfachen Holzhauses gerichtet. Im Hintergrund leuchtet das kräftige, warme Rot eines über eine Balustrade geworfenen Tuchs – lebendige Komposition und Stillleben in einem. Mithilfe unterschiedlicher Einfärbungen und plastischer Akzentuierungen gelingt es Adrienne Papon den dynamischen wie auch meditativen Charakter der Arbeiten hervorzuheben.

Farben fungieren mal als Klammer für scheinbar auseinanderstrebende Formen und Objekte, mal betonen sie den Kontrast zur Form, mal stellen sie sich spielerisch als harmonisches Farbenspiel dar.

Farbe wird aber auch neben der Form zum wichtigsten Bedeutungsträger, artikuliert sich über die Art ihres Auftrags. Sie ist das Medium, das Linien und Formen in einen inhaltlichen Zusammenhang stellt. Nahezu wissenschaftlich untersucht Adrienne Papon die Variationsbreite einer Farbe in ihrem Spektrum und verfährt ebenso in dem Erkunden der Ausdrucksmöglichkeiten und Nuancen ihrer integrierten Fotos und Zeichnungen.

Malerische und grafische Elemente kommen dabei zum Zuge. Schwerpunkte der Arbeiten Adrienne Papons sind immer wieder Farbe und Struktur und immer im neuen Kontext verbalisiert.

Es gelingt der Künstlerin auf eindrucksvolle Weise ein völlig neues Arrangement zu kreieren. Die Interpretation der Oeuvre entscheidet sich allein durch die Leserichtung: Induktiv von Fotos oder deduktiv von den Collagen ausgehend. Die Entscheidung darüber wie man verfährt liegt bei Ihnen, liebe Gäste.

Adrienne Papon bezieht in ihre Tätigkeit mit ein ohne zu manipulieren.

Narrative Elemente der Collagen erlauben es dem Betrachter in die ferne - von Papon hierher transportierte - Welt einzutauchen, das Erlebte nachzuempfinden, mit eigenen Inhalten und Erfahrungen zu belegen und die Phantasie auf eine vielleicht ganz andere Reise zu schicken. Die Bilder werden lebendig, beginnen gleichsam zu atmen, formen eine Allianz mit Flora und Mensch, bereiten es dem Betrachter vor, Assoziationsketten zu entwickeln.

So erfahren die Fotos und Zeichnungen Adrienne Papons eine Metamorphose, eröffnen neue Räume und setzen die Weltreise fort. Adrienne Papon gelingt es eine Brücke zwischen der Außenwelt „Natur“ und der Innenwelt „Traum, Imagination und Poesie“ zu schlagen.

Die Künstlerin ist auf Wirkungen bedacht, die weder dumpf noch ausschweifend ihren Dialog mit dem Material erfassen und erinnern lassen. Feinnervig setzt sie ihre illustrierten Darstellungen um und zeigt dabei ihre Freude am Fabulieren.

Ich möchte an dieser Stelle Seneca zitieren:

„Die Natur hat uns einen wissbegierigen Geist gegeben und hat uns im Bewusstsein ihrer edlen Bildung und Schönheit zu Zuschauern dieses herrlichen Schauspiels bestimmt. Sie würde sich nämlich um die Wirkung ihres Seins bringen, wenn sie alle diese großen, wundervollen, feinen, glänzenden und nicht nur auf eine Art schönen Erscheinungen lediglich dem öden Weltraum anböte.“

Adrienne Papon zeigt hier in eindrucksvoller Weise wie der Spagat zwischen diesem Nichtwissen und dem Vertrauen in Entwicklung meisterbar ist. Dies spiegelt sich in ihren Arbeiten wider.

Liebe Adrienne, ich wünsche dir weiterhin die Kraft und den Mut sich auf leichte Seile zu begeben und selbst am Abgrund noch zu tanzen.